

Notizen!

Geisteswissenschaft und die

geistige Welt.

Ausblicke in die Ziele unserer

Zeit.

Oeffentlicher Vortrag von Dr. R. Steiner

München, Sonntag den 7. Dezember 1913

Grundlagen übersichtlich heute; gerade unsere Zeit bringt mannigfaltige Einwendungen, ja Feindseligkeiten. Geisteswissenschaft stellt sich herein als Fremdes. Das hat sie gemein mit allem Neuen, aber gerade den Zielen der Gegenwart erscheint sie als phantastisch, träumerisch. Trotzdem geht sie hervor aus tiefster Sehnsucht der Zeit. Sie unterscheidet sich fundamental von Naturwissenschaft, will aber im Grunde Fortsetzung des naturwissenschaftlichen Denkens sein. Dennoch unterscheidet sie sich von dem, was man eigentlich Wissenschaft nennt. Sie muss notwendigerweise andere Methoden anwenden, da sie auf Geist nicht auf Materie gerichtet ist. Was sich heute Wissenschaft nennt, geht hervor aus derjenigen Stimmung, die im

normalen Leben eben heute an Grenzen des Erkennens führt und über diese Grenzen nicht hinaus zu gelangen vermag. Die wichtigste Arbeit für Wissenschaft und Forschung liegt innerhalb der Tätigkeit des Arbeitens selbst. Anders Geisteswissenschaft. Zunächst freilich bedient sie sich derselben Verrichtungen, gewissermassen als Vorbereitung, damit sie dann erst zum Schauen kommt. Die äussere naturwissenschaftliche Forschungsmethode setzt Sinne voraus. Geisteswissenschaft verwendet alle menschlichen Seelenkräfte, um das, was man höhere Sinne nennen könnte, erst vorzubereiten. So gelangt sie zu Wahrnehmungen der geistigen Welt, sodass also die menschliche Seele Entwicklung anwendet auf sich selbst. Verwandlung, Umänderung dieser Seelenkräfte. Nicht lässt sich Geistesforschung genügen an einem blossen Hinnehmen der Seele, wie sie im Alltag ist, sondern so, dass die Seele eine andere, höhere Welt um sich herum hat. Man könnte meinen, dass es ganz besonders schwieriger Verrichtungen bedürfe, um die Seele umzumodeln. Im Grunde ist das nicht der Fall. Vielmehr werden vorhandene Fähigkeiten sozusagen ins Unbegrenzte ausgebildet. Wie? Das, was im intimen inneren Erleben vorzunehmen ist, hat als Vorbedingung alleralltägliche Kräfte, z.B. Aufmerksamkeit für die Dinge der Umwelt. Sie besteht darin, dass der Gegenstand innerlich erinnerungsmässig haften bleibt. Diese Aufmerksamkeit steht in intimen Zusammenhang mit dem Gedächtnis. Mancher beklagt sich über Gedächtnisschwäche, die aber mit Hilfe von Aufmerksamkeit auf die Dinge der Umwelt zu heilen ist. Es findet z.B. jemand des Morgens nicht seinen Manschettenknopf. Richtet er jedoch des Abends seinen aufmerksamen Gedanken hin auf ihn, dann geht er am folgenden Morgen direkt auf den Ort zu, wo der Knopf liegt. Es

ergibt sich aus diesem Beispiel schon ein Zusammenhang zwischen Aufmerksamkeit und Gedächtnis, und andauernde Übung solcher äusserlicher Aufmerksamkeit verbessert das Gedächtnis mehr und mehr. Ein anderes Beispiel: Jeder weiss, wie gesundes Seelenleben, zusammenhängend, Rückblicke bis in die Kindheit hinein umschliesst. Die Kindheit darf nicht wie etwas Fremdes, sie muss als etwas Selbsterlebtes vor unserm Rückblick stehen; sonst ist das Seelenleben krankhaft. Nun gibt es aber Seelen mit einer Anlage zu einer Durchlöcherung ihres Seelenlebens. Durch rechtzeitige Erziehung zur Aufmerksamkeit liesse sich da manches schon in der Anlage verbessern. In intensivster Weise muss solche Aufmerksamkeit in Konzentrationsübungen erhöht werden. Gewöhnlich kommen wir nur selten dazu, unsere Aufmerksamkeit durch innere Willkür zu heben. Das muss aber der Forscher in intensiver Weise tun. Er muss ganz willkürlich sich Vorstellungen machen können und diese dann in einem Zustand ähnlich dem Schlaf festhalten. Im normalen Leben tritt dann Bewusstlosigkeit ein. Die Seele kann aber durch jahrelanges Trainieren solche Fähigkeiten erlangen, dass sie wachend im Schlaf und so, abgezogen von allem äusseren Leben, in intensivster Weise ihre gesamte Tätigkeit in sich zusammendrängt.

Bewirkt wird dann mit dem Apparat der menschlichen Seele etwas wie eine geistige Chemie; eine Art Selbstexperiment, das aber ein geistiger Vorgang ist. Nicht wahr, das Wasser haben wir äusserlich auf vielfältige Weise um uns. Die Chemie nun scheidet Wasserstoff vom Wasser. Wasser löscht Feuer, Wasserstoff dagegen ist ein Gas und brennt. Also ganz anders wie Wasser. Man kann diese Eigenschaften gar nicht im Wasser vermuten. Ebenso hebt sich - durch Aufmerksamkeit - die Seele aus dem Physisch-Leiblichen; sie scheidet

sich von ihm wie Wasserstoff vom Wasser. Erlebt und erfüllt wird dann im rein Geistig-Seelischen; es ist darin nichts mehr, was mit Leiblich-Physischem zusammenhängt. Das Geistig-Seelische ist heraus aus dem physischen Leibe; es ist dann so selbständig wie der Wasserstoff gegenüber dem Wasser. Es sind nicht äussere Vorgänge sondern innere.

Das erste, was der Mensch so aus dem Physischen befreien kann, ist das Denken, das Vorstellen. Ich will, auch auf die Gefahr hin, dass ich nicht ernst genommen werde, konkret sprechen.

Es erlebt der Mensch in bezug auf das Denken, dass er nicht mehr an das Gehirn oder Nervensystem gebunden ist. Er fühlt, dass er sich selbst wie einen äusseren Gegenstand umkreist. Ein wichtiges Erlebnis tritt dann auf. Man lernt erkennen, wie das wirkliche Denken vor sich geht. Man kann die Gedanken, die man ausserhalb des physischen Leibes hatte, nachher ja nur mit dem Gehirn behalten. Man weiss dann: Du tauchst ein jetzt ins Gehirn. Wie Widerstand empfindet man das, wie Furcht, jetzt wieder durch das Instrument des Gehirns zu denken. Man hat sich von aussen kennen gelernt. Das Untertauchen legt einem die Notwendigkeit auf, den schweren materiellen Stoff so plastisch zu gestalten, dass man ausdrücken kann das im inneren Denken Erlebte. Eine Welt geistiger Zustände hat man in sich. Da tritt etwas ein. Es wäre falsch gedacht, wenn man meinte, der Gegenstand, den man erlebt, müsse ausser einem sein. Man muss untertauchen im Gegenstand, den man wahrnimmt; - Mimik - z.B. wie nachahmend im inneren Mienenspiel die Vorgänge der geistigen Aussenwelt. Man kann nicht so wahrnehmen wie im Wachzustande, sondern man macht innerlich nach, was Zustand des Wachens war. Man

wird eins in gewissem Sinn mit dem Wachen der geistigen Welt. Es handelt sich hierbei um ein Erleben im Gegensatz zum blossen Wahrnehmen. Das Erleben der alltäglichen Wirklichkeit ist passiv. Geistiges Erleben ist innere Aktivität, die in sich Ausdrucksformen schafft für die Zustände der geistigen Welt. Aber man kann auch Geschehnisse der geistigen Welt erleben durch andere Kräfte, die man emanzipieren muss, z.B. durch Hingabe, durch bewusste Hingabe an den allgemeinen Weltenprozess, die sonst nur im Schlafe west, wo aber das Bewusstsein auslöscht. Ein solches Hingegebensein an die geistige Welt, andere Tätigkeit herausgerissen aus . . . physischem . . . , das ist die Sprachkraft. Sie spielt noch eine andere Rolle, diese Sprachkraft, als man gewöhnlich glaubt. Das Denken verläuft ja gewöhnlich in Worten. Alles sprachlose Denken läuft aber so, dass der Körper fortwährend mitvibriert, . . . das, was sonst robuster durch Sprache und Nervensystem ausgeübt wird.

Gesteigerte Hingabe - Meditation aufwenden, ohne ein Sprechen auszuüben, ist schwieriger als die Konzentration. Wenn ich spreche, ist die Seele in Tätigkeit, das prägt sich aus im äusseren Wort. Wenn nun das Wort innerlich in der Seele erlebt wird, dann verstärkt sich das Seelenleben, und man zieht dann sozusagen durch geistige Chemie Sprachkraft heraus. Man erlebt dann ohne Sprache ausser dem Leibe das Sprachvermögen, das innere Wort, rein geistig. Es ist dies sehr verwandt dem Erleben der Gedächtniskraft. Ein Gedanke, der bewusst haften bleibt, ist unterseelische Erinnerungskraft. Leben rein geistig-seelisch im Worte, im Erinnerungsvermögen. Kraft, die sonst zum Erinnern verwandt wird, pulst jetzt

im rein geistig erlebten Worte. Wir können dann untertauchen so, dass wir miterleben in innerer Kraft der Geste oder Geberde, dass wir die Vorgänge der geistigen Welt geistig so miterleben, wie wir Gesten machen.

1. Zustände, erlebt durch emanzipierte Gedankenkonzentration, durch Aufmerken.
2. Vorgänge, bewirkt durch emanzipiertes Gefühl, durch Hingabe, Meditation.
3. Eingehen in das Wesen selbst durch Richtkräfte (Willen).

Man weiss dann, warum der Materialist so schwer zu widerlegen ist. Auf seine Art, für das gewöhnliche Bewusstsein, scheint er ganz richtig zu denken. Es handelt sich beim gewöhnlichen Bewusstsein um ein Bild des Erlebens, um etwas wie ein Spiegelbild unseres eigenen Selbst. Des Menschen Leib ist so etwas wie ein Spiegel, nur ist das Bild, das er spiegelt, nicht vollständig. Der Geistesforscher wird zum Erleben dessen geführt, was hinter dem Physischen steht. Aus dem Spiegel kommt derjenige, der sich drin spiegelt, nicht heraus. Ebensowenig kommen die Gedanken aus dem Leibe heraus. Wahrhaft Geistig-Seelisches steht hinter dem Leibe.

Dem Schauen gegenüber steht das Ewige. Indem im Schauen das Gedächtnis sich erweitert, wird die Lehre von den wiederholten Erdenleben zur Realität. Dadurch, dass man Erinnerungs- und Sprachkraft zur Erkenntnis- und Erlebniskraft gemacht hat, erlangt man Gewissheit über die Reinkarnation. Durch Zurückdrängen der gewöhnlichen Erinnerungskraft erwacht die erhöhte Erinnerungskraft. Aus der Einstellung unserer heutigen Wissenschaft heraus kann man Behauptungen wie den Pythagoräischen Lehrsatz nur beweisen. Durch Euklid kann jeder ihn in sich selber erleben.

. . . . Das klingt heute paradox. Ja, aber so, wie die kopernikanische Weltanschauung sich unserem heutigen Bewusstsein einverleibt hat, so wird sich unserer modernen Kultur die Geistesforschung einverleiben. Dem modernen Kulturmenschen konnte die kopernikanische Weltanschauung vielfach zum Surrogat für das Christentum werden. Einst wird die Zeit kommen, wo man in der Lehre von den wiederholten Erdenleben ebensowenig eine Gefährdung des Christentums sehen wird wie in der kopernikanischen Weltanschauung.

Es gibt aber noch eine dritte Kraft. Sie führt zu den Wesen der geistigen Welt selber. Als Summe wirklich geistigen Wesens tritt auf dieser Erkenntnisstufe ein: Erinnern daran, wie wir als Menschen in die Erde hereintreten, gewissermassen als Vierfüsser, wie wir uns aneignen das Gleichgewicht halten, das Aufrechtstehen. Immerhin gibt es Wesen, Hühner z.B., die von vornherein aufrecht stehen und das Gleichgewicht halten können. Der Mensch aber macht sich selber erst zu einem aufrecht gehenden Wesen in seinen ersten Lebensjahren. Innerliche Kraft wird dazu aufgewendet. Diese Kraft ist später, bei erlangter Gleichgewichtslage, nicht mehr bewusst. Geisteswissenschaft muss diese Kraft wiederfinden und emanzipieren. Der Geistesforscher muss vom Willen durchflossen sein, sich in verschiedene Lagen zu bringen zu den Wesen der geistigen Welt. Dann erfasst er die innere Wesenheit anderer geistiger Wesen. Dies ist allerdings nur zu erlangen durch Resignation, ja tragische Stimmung, durch eine Art Leiden. Aber wenn man mutig hindurchgeht, löst sich eine innere Aktivität los, die den Menschen in andere Wesen untertauchen lässt. Man lebt sich in innerer Richtigkeit hinein, eins zu werden mit der inneren Wesenhaftigkeit anderer geistiger Wesen.

Die innere Physiognomie des Gesamtwesens der geistigen Welt offenbart sich stufenweise:

1. Mimik, Imagination, Empfindungsseele, astralisch
2. Geberde, Inspiration, Erinnern, Wort, ätherisch
3. innere Physiognomik, Intuition, Bewusstseinsseele, physisch

So wird die geistige Welt stufenweise zur Wirklichkeit.

Die äussere Welt wird erlebt in Passivität,
die innere Welt wird erlebt in Aktivität.

Die Geistesforschung appelliert an die Aktivität der Seele im Untertauchen in andere Wesenheiten. Alle diese Dinge sind nicht zu erleben, ohne dass Moralisches sich ausdehnt über das gesamte Erleben. Das Unsittliche kommt aus dem Egoismus, das Sittliche aus dem Absehen vom Ich. Wie der Mensch frei wird im Sittlichen, so wird er frei im Höheren Sinne durch das höhere Erkenntnisleben.

Das Leben unserer Gegenwart ist nicht angelegt auf Aktivität des Seeleninnern. Man ist gerne passiv heute, z.B. bei so etwas wie dem Kino. Anschauen ist auf den meisten Gebieten heute ja üblich und richtig. Aber Geistiges ist nicht anschaulich zu machen, z.B. der Zukunft-Aufsatz von Trommer, Spinozas Ethik usw. sie sind nicht kinematographisch anschaulich zu machen. Dem Menschen von heute ist es Bedürfnis, passiv zu sein. Er hat nicht die Ruhe, das eigene Sein zur Tätigkeit aufzurufen, sondern will sich alles von aussen heranbringen lassen. Alles subjektive Denken wird heutzutage als Phantasie bezeichnet. Dieser passive Grundcharakter unseres heutigen Innenlebens war notwendig. Nur dadurch konnten die gewaltigen Errungenschaften der Naturwissenschaft, der Technik zutage treten. Passivität im obigen Sinne war dazu nötig. Die Kühnheit inneren Erlebens fliesst

heute hinein in äussere Taten bis hinauf zur Luftschiffahrt; grosser Mut wirkt sich darinnen aus. Aber die Erziehung zur inneren, zur geistig-seelischen Kühnheit wird damit lahmgelegt in unserer Zeit. Der Geist lässt uns nur aktiv in seine Sphäre hinein.

Hier möchte ich erinnern an das Gesetz der Gegenkraft. Wenn etwas bis zu einem gewissen Punkt getrieben worden ist, dann tritt eine Reaktion ein. In gar vielen Menschenseelen lebt heute schon unbewusst die Sehnsucht nach dem, was hinter den Dingen, was Daseinsgrund ist. Unsere Zeit ist ähnlich dem Zeitalter Giordano Brunos. Giordano Bruno durchbrach das Himmelsgewölbe; in unbegrenzte Fernen des Raumes drang da der Blick. So wölbt sich heute, in Geburt und Tod, gleichsam ein zeitliches Firmament noch über der Naturwissenschaft. Das wird die Geisteswissenschaft durchbrechen, und der Blick wird in zeitliche Unendlichkeit dringen.

Es müssen daher heute die zwei Stimmungen sein: die eine, die jedes Streben nach Erkenntnis höherer Welten als phantastisch und unsinnig betrachtet; die andere, die Sehnsucht empfindet, in geistige Welten einzudringen. Das sieht der Geistesforscher heute schon für die Zukunft voraus. In einer Metapher spricht ein gewaltiger Hinblick auf diese Zukunft aus dem Bibelwort "Ihr werdet sein wie die Götter und unterscheiden das Gute und das Böse". Damit wird angedeutet, wie der Mensch versucht wurde über das Mass des ihm ursprünglich Gegebenen hinaus. Das ist die Versuchung, über den Menschen hinaus zu wollen. Wir leben in einer Uebergangszeit heute. Etwas wie ein böser Geist tritt heute an des Menschen Seite. Ich spreche scheinbar ein Paradoxon aus, aber es soll doch deutlich sein:

Vieles, was heute sich unter dem Titel Monismus geltend macht, ist eine Art Versucher. "Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte". Es ist schwer, sich darüber klar zu werden, was wirklich im Schosse der Zeiten schlummert. Zufolge der monistischen Weltanschauung dünkt man sich heute recht gescheit, wenn man den Menschen in die Reihe der Tiere stellt. Durch die "Wertlehre", die ja eigentlich die Lehre ist von der Umwertung aller Werte, wird Moralisches neuerdings eingereiht in die Naturgesetze. Es gibt dann keine Unterscheidung mehr von böse und gut. Der Versucher steht da und sagt jetzt das Entgegengesetzte: Ihr werdet sein wie die Tiere und nicht mehr unterscheiden das Gute und das Böse.

Zum Schluss das Schillerwort:

"Jetzt fiel der Tierheit dumpfe Schranke".
